te Unübersichtlichkeit des Gesamtwerkes bedingt bzw, vergrössert werde, würde ich nicht für zutreffend halten. Diese Unübersichtlichkeit beruht nur darauf, dass die Gliederung (wie mir von fachkundiger bibliothekarischer Seite versichert wird) des Gesamtwerks nicht systematisch durchgehalten und durchgezählt worden ist. Wenn dies künftig nachgeholt wird, wird sie von selbst verschwinden.

Bei einigen Abteilungen und Sektionen - z.B. Concilia, Constitutiones, Diplomata - wird eine solche Änderung des Formats überflüssig oder unzweckmässig sein. Ich halte sie in erster Linie für notwendig beim Neuaufbau der Scriptores, der mir nur in dieser aufgelockerten Form durchführbar erscheint. Nur sie kann auch die veralteten, äusserlich zu unansehnlichen, auch buchhändlerisch wenig erfolgreichen SS.rer. Germanicarum ablösen, soweit dieselben nicht als wirkliche Schulausgaben im "Deutschen Mittelalter" fortzusetzen sind.

oktav
Zweitens kommt das Grossformat in Betracht für die neue Reihe der Staatsschriften des späten Mittelalters. Bei dem ungleichartigen Zustand der hier begonnenen Arbeiten wäre die Vollendung eines grossen Quartbandes auf lange hinaus nicht möglich. Einzelne Werke, die z.T. schon fertig, z.T. weit gefördert sind, müssten also hoffnungslos auf ihr Erscheinen warten. Um ihretwillen aber die so wichtige Quellengruppe in gelegentlichen Bänden des "Deutschen Mittelalters" zu verzetteln, kann ich mich nicht entschliessen. Es bleibt hier also wohl nur der Weg, für die Ausgabe die geplante neue Form zu wählen.

In diese möchte ich endlich auch die Fortsetzung der "Epistolae", die Briefe der deutschen Kaiserzeit, bringen. Von ihnen wird ein Faszikel der Briefe des 11. Jahrhunderts, enthaltend Wormser u. Hannoverische Sammlung (Bearbeiter: Bulst und Erdmann), soeben fertig. Auf die Fertigstellung eines Quartbandes müsste noch längere Jahre gewartet werden. Dagegen würde die Edition als auch selbständig erscheinen=